

Traumhafte Musik, einfach traumhaft musiziert

Das Kammermusik-Ensemble Acies Quartett und der Cellist Martin Rummel überzeugten mit Schuberts Streichquintett

VON MICHAEL WRUSS

Das Streichquintett von Franz Schubert hat wie kaum ein zweites Kammermusikwerk den Nimbus des Übersinnlichen, des Überirdischen und des tiefgründigen Mysteriums derart zugeordnet bekommen. Weil es ein großartiges Werk ist, in dem sich ein Menschen-schicksal in all seinen Dimensionen offenbart.

Am Sonntag stand es - interpretiert vom Acies Quartett und Martin Rummel - im Rahmen der Sonntagsmusik im Salon im Francisco Carolinum auf dem Programm. Da-

bei hat man ein wenig von der mystischen Patina abgekratzt und das präsentiert, was Schubert wahrscheinlich trotz aller Schicksalsschläge an erster Stelle im Auge hatte: ein perfektes Stück Musik, das mit seiner Klangrede bewegt, mitreißt, bezaubert, aber trotz der immer wieder hervorbrechenden düsteren Vorahnungen doch ganz simpel im Sinn der Kammermusik seiner Zeit unterhält.

Und zwar nicht nur die angeregte Diskussion der fünf Musiker untereinander, sondern direkt mit dem Zuhörer kommunizierend und ihn beim emotionalen Schöpf-



Acies Quartett

Foto: Emir Memedovski

packend. Das gelang auch an diesem späten Nachmittag hervorragend, gerade weil man das immer in den jenseitigen Winkel gezwäng-

te Adagio gar nicht so langsam spielte und damit diese Musik einfach klingen ließ, ohne bedeutungsschwer all jene substanziell philosophischen Gedanken der Rezeptionsgeschichte draufzuladen. Traumhafte Musik schlicht und einfach traumhaft musiziert.

Auf diese Art und Weise hat man auch klug die himmlischen Längen des ersten Satzes vergessen gemacht und dann erst recht in den beiden Finalsätzen dem beinahe ausgelassenen Spiel freien Lauf gelassen. Und damit vielleicht die landläufige Sicht ein wenig umge-

kehrt - nicht das Dunkle verschattet das Helle, sondern das Helle blitzt hoffnungsvoll aus dem Dunkel hervor. Und damit haben das Acies Quartett - Benjamin Ziervogel und Raphael Kasprian (Violinen), Jozef Biak (Viola), Thomas Wiesflecker (Violoncello) - und Martin Rummel (Violoncello) das Publikum restlos begeistert.

Hervorragend gelungen ist auch das kleine Präludium mit der 1920 für dieselbe Besetzung von Frank Martin komponierten „Pavane couleur du temps“.

Fazit: Ein starkes Statement in Sache Schubert-Quintett.